

Der Usedom-Krimi

FRIEDHOF DER WELPEN 9. NOVEMBER 20.15 UHR

GEBURT DER DRACHENFRAU 16. NOVEMBER 20.15 UHR

SCHLEPPER 23. NOVEMBER 20.15 UHR

Alle Filme ab Dienstags (7., 14., 21.11) in der ARD Mediathek



Vorwort

6

Friedhof der Welpen

Inhalt

8

Besetzung/Stab

10

Geburt der Drachenfrau

Inhalt

12

Besetzung/Stab

14

Schlepper

Inhalt

16

Besetzung/Stab

18

Interviews/Statements

Katrin Sass

20

Rikke Lylloff

24

Till Firit

26

Rainer Sellien

28

Jörg Schüttauf

30

Lilly Charlotte Dreesen

32

Moritz Führmann

34

Ada Philine Stappenbeck

35

Halima Ilter

36

Yasin El Harrouk

37

Grzegorz Muskala

38

Colin Towns

40

Matthias Ilkenhans

42

Tim Gehrke

44

Impressum/Kontakt

46





In diesem November feiert der Usedom-Krimi mit Katrin Sass ein Jubiläum: Vor der atemberaubenden Kulisse der Ostseeinsel Usedom ermittelt die Ex-Staatsanwältin Karin Lossow zum 20. Mal. Das außergewöhnliche Ensemble um Katrin Sass, Rikke Lyloff, Till Firit, Rainer Sellien und Jana Julia Roth hat den „Usedom-Krimi“ zu einem der erfolgreichsten Donnerstagskrimis geformt. Sie lassen die emotionalen und bodenständigen Geschichten lebendig werden und bieten eine enge Verflechtung von Familienstruktur und Krimi-Fall. „Der Usedom-Krimi“ handelt auf meisterhafte Weise von der Enge und Weite einer Inselwelt und schaut in die Seelen von Menschen in Not.

Es war ein gestörtes Mutter-Tochter-Verhältnis, das 2014 das Fundament für die ungewöhnliche ARD-Krimireihe bildete. Eine Frau und Mutter, die ihren Mann erschossen hat und damit der Tochter den Vater nahm.

Nachdem die Mörderin, die einst Staatsanwältin war, ihre Strafe verbüßt hat, kommt sie auf die Insel zurück und hofft auf eine zweite Chance. Mit diesem Pitch der Autor*innen Scarlett Kleint, Alfred Roesler-Kleint und Michael Vershinin begeisterte der Produzent Tim Gehrke uns. Wenig später eröffnete der Film „Mörderhus“ nicht nur eine neue Donnerstagskrimi-Reihe, sondern eine ganz eigene Welt.

In den aktuellen Filmen – 20, 21, 22 – setzt „Der Usedom-Krimi“ immer noch auf spannungsgeladene Familienkonstellationen, starke weibliche Hauptfiguren und ungewöhnliche Backstories, die eine reichhaltige psychologische Spielwiese bieten. Die Filme beantworten weder alle Geheimnisse aus der Vergangenheit (warum hat Lossow ihren Mann nicht einfach gehen lassen?) noch suchen sie für die gegenwärtigen Konflikte schnelle Lösungen. Es sind die Charaktere und deren

Beziehungen, die uns in den Bann ziehen. Sie entwickeln sich langsam, aber sehr nachdrücklich im Zusammenspiel mit Landschaften, Blicken, Atmosphären.

Die Visualität der Reihe ist besonders kraftvoll, die Bilder werden zum Medium der Geschichte, ohne sich im Kontemplativen zu verlieren. Eine ganze Reihe von außerordentlichen Regisseur*innen trugen mit ihren starken Inszenierungen zur erzählerischen Tiefe des „Usedom-Krimi“ bei. Die beeindruckende visuell-poetische Kraft der Filme ist den engagierten Kameraleuten zu verdanken. Sie prägten die Inselwelt im Winter, kühl und schön zu gleich. Ihre Bildgestaltung ist immer wieder aufs Neue beeindruckend und schafft eine atmosphärische Spannung, die dem Zuschauer Räume lässt für die eigene subjektive Wahrnehmung und die Lust nach mehr macht!

„Der Usedom-Krimi“ lebt von diesen starken Kreativen, die über die Jahre zum Erfolg beigetragen haben. Dazu zählt auch der Komponist Colin Towns, einer der besten Komponisten für Film, Fernsehen und Theater in Europa. Er ist seit Beginn der Reihe im Jahr 2014 für die Musik verantwortlich und hat das akustische Erscheinungsbild des Krimis maßgeblich geprägt. Seine atmosphärischen und emotionalen Musiken stehen für den Usedom-Sound. Es sind starke Melodien, die einen immer wieder fesseln. Zum Jubiläum hat die NDR Radiophilharmonie den Soundtrack zu dem 20. Film mit dem Komponisten Colin Towns in Hannover eingespielt. Ein besonderes Erlebnis!

**Katja Kirchen (ARD Degeto),
Donald Kraemer (NDR)**

Wo die Welt
eigentlich noch
in Ordnung ist ...
Faszination Ost-
see und große
Empathie für
einfache Leute



Friedhof der Welpen – Der Usedom-Krimi

Donnerstag, 9. November, um 20.15 Uhr im Ersten
Ab Dienstag, 7. November, in der ARD Mediathek

Inhalt

Eine junge Frau wird durch den Usedomer Wald gejagt und stürzt in eine Fallgrube, der Verfolger ist ihr dicht auf den Fersen. Die Szene entpuppt sich als ein Survival-Training, das der Eigenbrötler Ivo Klose (Moritz Führmann) der 18-jährigen Fabienne Leppin (Ada Philine Stappenbeck) anbietet. Zeitgleich entdeckt Karin Lossow (Katrin Sass) beim Spaziergang mit Hund Lucky tote Hundewelpen im Wald. Sie informiert Holm Brendel (Rainer Sellien), doch die Polizei steht gerade vor größeren Baustellen: Jana Leppin, Fabiennes Mutter, wird vermisst. Eine große Blutlache in ihrem Auto deutet auf ein Gewaltverbrechen hin. Der Verdacht fällt schnell auf Ivo Klose, der bereits wegen Totschlags eine lange Gefängnisstrafe abgesessen hat und vor dem sich Jana Leppin fürchtete.

Jana Leppin war Mitarbeiterin eines Pflegedienstes. Während Kommissar Rainer Witt (Till Firit) die Mitarbeitenden, Klient*innen und die Leiterin Elena Herzog (Iwona Biel-ska) befragt, lässt Karin Lossow der Fund der

toten Welpen keine Ruhe. Sie bittet Rainers Sohn Ben (Emil Belton), ihr selbstgedrehtes Video vom Fundort ins Internet zu stellen, um der Polizei auf den Zahn zu fühlen – zum Unmut von Usedom's neuer Staatsanwältin und Rainer Witts Lebensgefährtin Katharina Stozek (Milena Dreißig). Um einen Konflikt zu vermeiden, zieht Karin vorübergehend in die Ferienwohnung von Jörn Scherer (Jörg Schüttauf) und seiner Tochter Lara (Lilly Charlotte Dreesen), die gerade Karins neue Bleibe auf Rainer Witts Grundstück bauen.

Doch dann wird die Leiche von Jana Leppin bei dem „Welpenfriedhof“ gefunden – und plötzlich steckt Karin Lossow mitten in einem neuen Fall. Hat Ivo Klose so kurz nach seiner Entlassung erneut das Leben eines Menschen auf dem Gewissen? Oder hat Jana Leppin möglicherweise beim Pflegedienst etwas erfahren, was um jeden Preis geheim bleiben sollte? Auf dem Weg zur Lösung des Falls finden sich neben den Neuzugängen auch zwei altbekannte Gesichter an Karins Seite wieder ...



Friedhof der Welpen – Der Usedom-Krimi

Besetzung

Ex-Staatsanwältin Karin Lossow	Katrin Sass
Kommissarin Ellen Norgaard	Rikke Lyloff
Kommissar Rainer Witt	Till Firit
Jörn Scherer	Jörg Schüttauf
Lara Scherer	Lilly Charlotte Dreesen
Fabienne Leppin	Ada Philine Stappenbeck
Ivo Klose	Moritz Führmann
Polizeiobermeister Holm Brendel	Rainer Sellien
Polizeiobermeisterin Dorit Martens	Jana Julia Roth
Staatsanwältin Katharina Stozek	Milena Dreißig
Merle Witt	Elsa Krieger
Ben Witt	Emil Belton
Elena Herzog	Iwona Bielska
Carmen Elsner	Silvina Buchbauer
Ingmar Bortz	Christoph Glaubacker
Elke Klüver	Emanuela von Frankenberg
Werner Fenske	Bernd Gajkowski
Paul Fenske	Adrian Grünewald
u.a.	



Stab

Autor	Michael Vershinin
Regie	Grzegorz Muskala
Kamera	Michal Grabowski
Musik	Colin Towns (eingespielt von der NDR Radiophilharmonie)
Ton	Detlef Fiebig
Schnitt	Dirk Grau
Szenenbild	Patricia Walczak, Florian Kaposi
Kostümbild	Angelika Huhn
Casting	Anja Dührberg Casting
Herstellungs-/ Produktionsleitung	Andreas Born
Produzent	Tim Gehrke
Produktion	Polyphon Film- und Fernsehgesellschaft
Redaktion	Donald Kraemer (NDR), Katja Kirchen (ARD Degeto)

Produktionsangaben

Drehzeit	20. November 2022 bis 24. März 2023
Drehorte	Deutscher und polnischer Teil der Insel Usedom, Berlin und Brandenburg
Länge	90 Minuten
Erstausstrahlung	9.11.2023 um 20.15 Uhr Das Erste

„Friedhof der Welpen“ ist der 20. Film der Erfolgsreihe „Der Usedom-Krimi“ und eine Produktion der Polyphon Film- und Fernsehgesellschaft im Auftrag der ARD Degeto und des NDR für die ARD.

Geburt der Drachenfrau – Der Usedom-Krimi

Donnerstag, 16. November, 20.15 Uhr im Ersten
Ab Dienstag, 14. November, in der ARD Mediathek

Inhalt

Während Karin Lossow (Katrin Sass) auf Usedom die Baustelle ihres künftigen Domizils begutachtet, warten an der belarussisch-polnischen Grenze acht Flüchtlinge aus Afghanistan und Syrien auf ihre weitere Beförderung durch eine Schleusergruppe. Unter ihnen sind Ahmad Bashmani (Yasin El Harrouk) und seine kleine Tochter Amira (Valtina Simogy). Die Geflüchteten werden in einen Kleintransporter gebracht, der sich Richtung Westen in Gang setzt. Am Steuer sitzt der völlig übermüdete Grzegorz Kuchar (Andrzej Konopka). Obwohl die kleine Amira unter starken Bauchschmerzen leidet, will der Schleuser den Wagen nicht anhalten, um Hilfe zu holen. Und so ist das Mädchen tot, als der Transporter am nächsten Morgen auf Usedom ankommt.

Auf dem Weg zur Baustelle trifft die junge Lara Scherer (Lilly Charlotte Dreesen) auf den traumatisierten Ahmad mit seiner leblosen Tochter im Arm. Sie alarmiert Kommissar Rainer Witt (Till Firit), der zusammen mit seinem Team und Staatsanwältin Katharina Stozek (Milena Dreißig) die Ermittlungen aufnimmt. Während Rainer sich im Umfeld der Geflüchteten umhört und mit Amiras trauernder Mutter Nadia Bashmani (Halima Ilter) spricht, nähert sich Karin Lossow dem Schreiner Jörn Scherer (Jörg Schüttauf) an. Er ist besorgt um seine Tochter Lara und bittet Karin, mehr über die Umstände des Todes von Amira herauszufinden. Als Lara Scherer schließlich kurz davor ist, einen persönlichen Rachefeldzug zu starten und dabei auf einen weiteren Toten stößt, eilt Karin ihr zur Hilfe. Doch gerade als sie der Lösung des Falls näherzukommen scheint, wird sie Zeugin eines verstörenden Vorfalls, der nicht nur für sie dramatische Folgen hat ...

Besetzung

Ex-Staatsanwältin Karin Lossow
 Ellen Norgaard
Kommissar Rainer Witt
 Lara Scherer
Fabienne Leppin
 Patrizia Norgaard
Polizeiobermeister Holm Brendel
Polizeiobermeisterin Dorit Martens
Staatsanwältin Katharina Stozek
Kommissarin Kobylinska
 Grzegorz Kuchar
 Ewa Scherer-Kuchar
Nadia Bashmani
Ahmad Bashmani
Amira Bashmani
 Ivo Klose
Shakir Adullayev
Sascha Leskow
 u. a.

Katrin Sass
 Rikke Lyloff
 Till Firit
 Lilly Charlotte Dreesen
 Ada Philine Stappenbeck
 Marion Kracht
 Rainer Sellien
 Jana Julia Roth
 Milena Dreißig
 Katarzyna Maciąg
 Andrzej Konopka
 Katarzyna Gniewkowska
 Halima Ilter
 Yasin El Harrouk
 Valtina Simogy
 Moritz Führmann
 Kazim Demirbas
 Adam Kupaj

Geburt der Drachenfrau – Der Usedom-Krimi

Stab

Autoren

Dinah Marte Golch,
Michael Vershinin

Regie

Grzegorz Muskala

Kamera

Michal Grabowski

Musik

Colin Towns

Ton

Detlef Fiebig

Schnitt

Dirk Grau

Szenenbild

Patricia Walczak,

Florian Kapos

Angelika Huhn

Anja Dührberg Casting

Kostümbild

Andreas Born

Casting

Tim Gehrke

Herstellungs-/

Produktionsleitung

Polyphon Film-

Produzent

Fernsehgesellschaft

Produktion

Donald Kraemer (NDR),

Katja Kirchen (ARD Degeto)

Redaktion

Produktionsangaben

Drehzeit

20. November 2022 bis 24. März 2023

Drehorte

Deutscher und polnischer Teil der Insel
Usedom, Berlin und Brandenburg

Länge

90 Minuten

Erstausstrahlung

16.11.2023 um 20.15 Uhr | Das Erste

„Geburt der Drachenfrau“ ist der 21. Film der Erfolgsreihe „Der Usedom-Krimi“ und eine Produktion der Polyphon Film- und Fernsehgesellschaft im Auftrag der ARD Degeto und des NDR für die ARD.

Schlepper – Der Usedom-Krimi

Donnerstag, 23. November, 20.15 Uhr im Ersten
Ab Dienstag, 21. November, in der ARD Mediathek

Inhalt

Als Kommissar Rainer Witt (Till Firit) vom Autounfall seiner Tante Karin Lossow (Katrin Sass) auf der polnischen Seite Usedom erfährt, gelingt es ihm gerade noch rechtzeitig, die Rettungskräfte zu ihr zu navigieren. Die Ermittlungen im Fall des toten Flüchtlingsmädchens Amira Bashmani kommen dank Karins Zeugenaussagen endlich voran, doch nach der Ermordung des Schleppers Grzegorz Kuchar (Andrzej Konopka), der den Tod des Mädchens zu verantworten hat, stellen sich der Polizei mehr Fragen als sie Antworten hat. Denn nicht nur Kuchar ist tot, sondern auch seine beiden Mörder, der Schlepper Sascha Leskow (Adam Kupaj) und sein usbekischer Komplize Shakir Abdullayev (Kazim Demirbas).

Während Saschas trauernder Vater Michail (Jevgenij Sitochin) versucht, dem Tod seines Sohnes auf die Spur zu kommen und dabei Karin Lossow und Rainers Sohn Ben Witt (Emil Belton) ins Visier nimmt, versucht Rainer in Zusammenarbeit mit seiner polnischen Kollegin, der Kommissarin Kobylinska (Katarzyna Maciąg), die Todesfälle zu lösen. Auch die beurlaubte Ellen Norgaard hat es nicht leicht, denn ihre Mutter Patrizia (Rikke Lyloff), die an einem Hirntumor erkrankt ist, ist plötzlich pflegebedürftig. Während Ellen unerwartete Unterstützung von Holm Brendel (Rainer Sellien) erhält, kann Karin Lossow es nicht lassen, eigene Ermittlungen anzustellen – trotz ihrer Verletzungen und ihrer aufblühenden Romanze mit Jörn Scherer (Jörg Schüttauf). Als der Todesfall Amira Bashmani und die kriminellen Machenschaften der Schlepper endlich aufgeklärt zu sein scheinen, fügt sich für Karin plötzlich ein weiteres Puzzleteil zusammen.



Schlepper – Der Usedom-Krimi

Besetzung

Ex-Staatsanwältin Karin Lossow
Ellen Norgaard
Kommissar Rainer Witt
Jörn Scherer
Lara Scherer
Fabienne Leppin
Patrizia Norgaard
Polizeiobermeister Holm Brendel
Polizeiobermeisterin Dorit Martens
Staatsanwältin Katharina Stozek
Kommissarin Kobylinska
Nadia Bashmani
Ahmad Bashmani
Grzegorz Kuchar
Michail Leskow
Sascha Leskow
Shakir Adullayev
u. a.

Katrin Sass
Rikke Lyloff
Till Firit
Jörg Schüttauf
Lilly Charlotte Dreesen
Ada Philine Stappenbeck
Marion Kracht
Rainer Sellien
Jana Julia Roth
Milena Dreißig
Katarzyna Maciąg
Halima Ilter
Yasin El Harrouk
Andrzej Konopka
Jevgenij Sitochin
Adam Kupaj
Kazim Demirbas

Stab

Autor
Regie
Kamera
Musik
Ton
Schnitt
Szenenbild
Kostümbild
Casting
Produktionsleitung
Produzent
Produktion

Redaktion

Michael Vershinin
Grzegorz Muskala
Michal Grabowski
Colin Towns
Detlef Fiebig
Dirk Grau
Florian Kaposi
Angelika Huhn
Anja Dührberg Casting
Andreas Born
Tim Gehrke
Polyphon Film und
Fernsehgesellschaft mbH
Donald Kraemer (NDR),
Katja Kirchen (ARD Degeto)

Produktionsangaben

Drehzeit 20. November 2022 bis 24. März 2023
Drehorte Deutscher und polnischer Teil der Insel
Usedom, Berlin und Brandenburg
Länge 90 Minuten
Erstausrahlung 23.11.2023 um 20.15 Uhr | Das Erste

„Schlepper“ ist der 22. Film der Erfolgsreihe „Der Usedom-Krimi“ und eine Produktion der Polyphon Film- und Fernsehgesellschaft im Auftrag der ARD Degeto und des NDR für die ARD.

„Karin Lossow ist auch sehr viel Katrin Sass“

Gespräch mit Katrin Sass

Nach ihrer gescheiterten Beziehung mit dem polnischen Kommissar Gadocha bandelt Karin Lossow nun mit dem Neuzugang auf Usedom an, dem Schreiner Jörn Scherer. Auch zu seiner Tochter Lara baut sie eine gute Verbindung auf. Wie ist das Verhältnis der Figuren und wie war es, mit Jörg Schüttauf zu drehen?

Ich glaube, da legt Karin nochmal los, weil sie ja keine 35 mehr ist. Also sagt sie sich, das ist ein Typ, der gefällt ihr, und auch zu seiner Tochter hat sie einen guten Draht, die hat ja ein schlimmes Schicksal zu tragen mit den Narben im Gesicht infolge eines Hundebisses. An einer Stelle fragt sie Lara, ob sie mal einen Freund hatte, und sie antwortet, dass das letzte Mal ein Junge Interesse gezeigt hat, als sie noch „normal“ aussah. Da verbinden sich also wieder Schicksale, wenn Karin Lossow diese Tochter sieht. Und ich glaube, so ein Typ wie Jörn Scherer gefällt ihr. Der ist ganz anders als Gadocha, auch äußerlich, und trotzdem lässt sie sich irgendwie auf ihn ein. Ich hatte zunächst gedacht, dass es vielleicht so aussähe, als würde sie einfach den Nächstbesten nehmen – Gadocha ist ja noch nicht so lange weg –, aber das geht bei Karin gar nicht. Es hat sich in der kurzen Zeit einfach so ergeben, dass auf einmal so ein Typ wieder vor ihr steht. Sie mag Menschen mit Ecken und Kanten, so wie sie selbst auch Ecken und Kanten hat. Natürlich gibt es genau deswegen Reibereien – und am Ende soll es wieder nicht sein. Mit Jörg Schüttauf war es eine wunderbare Zusammenarbeit, ganz wunderbar. Wir planen das nächste Projekt, wenn es denn mal jemand schreibt (lacht). Unser Produzent Tim Gehrke hatte mich vorher gefragt, ob ich ihn kenne, aber tatsächlich waren wir uns bis dahin immer nur flüchtig begegnet, auf Veranstaltungen, und hatten noch nie zusammengearbeitet. Manchmal passiert es dann doch, dass so ein Schauspieler eher ein arro-

ganter Typ ist – aber ganz im Gegenteil. Der Dreh mit Jörg Schüttauf war sehr, sehr erfüllend!

Karin Lossow muss am Ende von „Geburt der Drachenfrau“ eine grausame Szene beobachten und hat anschließend einen schweren Unfall. Wie geht sie mit dieser Situation um und wie war es, drei zusammenhängende Filme zu drehen?

Das ist für sie DER Schock überhaupt! Und ein persönliches Trauma, weil sie – unbewusst zwar – ein zweites Mal tötet. Sie schließt den Transporter, ohne zu wissen, dass die Kühlung noch läuft und die beiden Männer darin erfrieren. Zwar sind es die Bösen, die zuvor jemanden umgebracht haben, und Karin handelt ohne böse Absicht. Doch ist es ein traumatisches Erlebnis für sie. Wieder ein Auf und Ab, diese Lebenslinien sind bei ihr wahnsinnig. Aber genau das reizt mich bei dieser Figur. Karin geht mit der Situation verhältnismäßig gefasst um. Aber man fragt sich schon, warum plätschert es nicht mal? Es gibt ja viele Menschen, bei denen das Leben im Gleichgewicht ist, aber bei ihr geht es nicht – und bei mir auch nicht. Ehrlich gesagt, wusste ich nicht immer, in welchem Film ich gerade bin (lacht). Das wird einem dann natürlich erklärt, aber es ist eine große Herausforderung. Natürlich muss alles, was in der Scheune spielt, auch in der Scheune gedreht werden – ob es am Ende in Teil 1, 2 oder 3 vorkommt. Man musste sich besonders darauf konzentrieren, die richtige Stimmung zu erzeugen, denn die Filme sind ja trotzdem sehr unterschiedlich. Dann noch im Winter, dann noch in der Nacht – manchmal war ich ganz durcheinander. Aber da hat unser Regisseur Grzegorz Muskala auch immer geholfen, die Szenen wieder in den richtigen Kontext einzuordnen.



Karin lässt sich ihr neues Domizil auf dem Grundstück der Witts bauen und lebt vorübergehend in der Ferienwohnung der Scherers. Wie ist ihre Beziehung aktuell zu Familie und Freunden, insbesondere zu Merle, Ben, Rainer, Katharina und Ellen, die ja mit ihren ganz eigenen Problemen zu kämpfen hat?

Karin wird von Lara Scherer an einer Stelle gefragt, ob sie sich nicht vorstellen könnte, ganz wegzuziehen. Das würde auch eigentlich zu ihr passen, doch ist ihr sehr bewusst, dass sie niemanden mehr so richtig hat. Zu Lara sagt sie über Rainer, Katharina, Merle und Ben „Das da drüben ist so etwas wie Familie“. Da dachte ich erst, dass es nicht so ganz passt, und jetzt geht es mir selbst ähnlich. Dass ich denke, vielleicht geh ich zurück nach Mecklenburg-Vorpommern, irgendwann wenn ich alt bin, denn dort lebt meine Familie, meine Neffen und Nichten. Also das ist auch eine Parallele zur Figur, die ich so gar nicht vermutet hätte. Diese Entscheidung von Karin ist, finde ich, verständlich. Den Mann hat sie durch ihre eigene Tat verloren, die Tochter ebenfalls auf grausame Weise, der Schwiegersohn ist weg, die Enkelin studiert in Berlin. Und sie erkennt nun, dass sie mit Rainer Witt noch einen kleinen Teil Familie hat, und deswegen will sie nicht weg. Ich denke ja auch immer noch, dass Karin ihren Neffen ja irgendwann auch mal nach ihrer Schwester fragen müsste, das ist ja seine Mutter. Irgendwie muss es da ja mal Kontakt gegeben haben, den es jetzt nicht mehr gibt. Ich denke immer, das muss den Zuschauern ja auch so gehen, aber ich glaube, die schauen ganz anders, als ich denke. Vielleicht wird der Erzählstrang ja irgendwann mal aufgemacht, wer weiß? Ich fände es schön. Es gibt auf jeden Fall noch viel potenziellen Stoff!

Nun feiert die Reihe ein Jubiläum – mit mehr als 20 Filmen. Wie hat sich die Figur Karin Lossow über all die Jahre entwickelt, wie blicken Sie auf die fast zehn Jahre Dreh zurück und was schätzen Sie an der Arbeit?

Es sind eigentlich immer dieselben Dinge, auf die ich mich freue, wenn ich auf Usedom bin. Es ist vor allem das Meer, und es ist ein bisschen Heimat. Es fühlt sich jedes Mal ein wenig an wie Nachhausekommen, wenn ich nach Usedom zu den Dreharbeiten fahre. Es ist der Winter, der mir zu schaffen macht, denn ich bin durch und durch ein Sommermensch. Wenn andere bei 32 Grad

in die Keller gehen, fange ich an zu leben. Winter ist nicht die beste Zeit für mich. Umgekehrt ist es die ideale Zeit zum Arbeiten, weil ich so den Sommer für mich habe. Zudem bin ich sehr dankbar für all die Erfahrungen, die ich über die Jahre sammeln konnte. Es gibt ja einen berühmten Satz von Brecht „Hin zur Figur“, der sich in erster Linie auf Theaterschauspieler bezieht. Gemeint ist, dass der Schauspieler die Figur, die er oder sie spielt, zunächst auseinandernimmt und dann wieder zusammensetzt. Eine Technik, die viele Schauspieler nutzen. Das mache ich im Film nicht, und schon gar nicht bei Karin Lossow. Denn Karin Lossow ist auch sehr viel Katrin Sass. Nicht ganz natürlich: Manchmal bewundere ich Karin und denke, an ihrer Stelle würde ich jetzt ausrasten, so ruhig bleiben könnte ich privat nicht. Aber ansonsten hat sie schon viel von mir, und das schätze ich sehr. Ich weiß auch gar nicht, ob man sich in dem Alter noch groß entwickeln kann. Karin Lossow ist ja schon so eingeführt worden, dass sie aus diesem Knast kommt und alle Welt sich denkt, die muss doch jetzt abhauen. Sie kommt nach Hause, und ihr Haus wird als das „Mörderhus“ bezeichnet. In einem Mörderhaus will man ja nicht unbedingt leben. Ich an ihrer Stelle wäre an einen anderen Ort gegangen. Ich konnte es mir schwer vorstellen, dass man diese Anfeindungen, die Sticheleien und das alles aushält und dahin zurückgeht, in das Haus, wo sie ihren Mann erschossen hat. Das finde ich schon beeindruckend. In den folgenden Jahren hat sie ihren Platz auf Usedom auch wieder gefunden. Trotzdem ist es immer ein Auf und Ab bei ihr, so wie es bei mir im Leben auch immer war. Auch deshalb fühle ich mich Karin Lossow sehr verbunden.

Was wünschen Sie sich für Karin Lossows Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die Reihe noch weitergeht, solange wir alle noch Freude haben – und die Zuschauer uns sehen wollen. Und dann wünsche ich mir für Karin Lossow, dass bei ihr kein Alltag los geht. So nach dem Motto „Jetzt hat sie `nen schönen Kerl, jetzt ziehen die zusammen, jetzt stehen die Hausschuhe vor einer gemeinsamen Tür“. Ich finde, das würde nicht zu ihr passen, auch wenn eine solche Entwicklung vielleicht schön wäre. Aber ich glaube, es wäre langweilig, und das ist Karin Lossow nicht.



„Am Anfang war Ellen eher eine verlorene Seele, aber ich glaube, sie hat sich langsam wieder aufgerappelt“

Gespräch
mit Rikke Lylloff



Ellen Norgaard ist beurlaubt und diesmal nicht als Polizistin auf Usedom aktiv. Wie geht sie mit dieser neuen Lebenssituation um und welche Rollen spielen da Karin Lossow, Holm Brendel und Rainer Witt?

Die drei werden diesmal mehr wie Freunde oder Familie, weil Ellen nur wegen ihrer Mutter Patrizia auf Usedom ist. Holm ist eine große Hilfe – mit der Wohnung und ihrer kranken Mutter. Ich würde fast sagen, dass Ellen es ein wenig ausnutzt, dass er so viel hilft. Indem sie Karin nach ihrem Unfall unterstützt, hilft sie auch Rainer ein bisschen. Und Karin ist ihrerseits auch sehr für Ellen da, bei ihr kann sie auch mal alles rauslassen und wird unterstützt. Ich würde fast sagen, diese Geschichten bringen alle noch ein Stück näher zusammen.

Ellen muss sich in diesen Filmen wieder mit ihrer Mutter Patrizia auseinandersetzen. Wie hat sich die Beziehung der beiden entwickelt, vor allem jetzt, wo Patrizia aufgrund ihrer Krankheit erstmal nicht mehr im Gefängnis sitzt?

Ellen ist nur nach Usedom gereist, weil ihre Mutter krank ist. Sie wäre lieber in Dänemark bei Jesper geblieben. Doch ist Ellen die einzige Unterstützung, die Patrizia noch hat, und so hilft sie ihrer Mutter trotz all dieser gemischten Gefühle. Ellen hat schon ein bisschen Mitleid mit ihr, was ihr dabei hilft, ihre Mutter etwas mehr zu akzeptieren als zuvor, oder zumindest hilft es ihr dabei, ihre Anwesenheit leichter zu ertragen. Immer wieder muss Ellen sehen, dass ihre Mutter nie die Mutter sein wird, die sie hätte haben sollen. Es ist Patrizia nicht möglich, sich um irgendjemanden außer sich selbst zu kümmern. Sie ist Ellen nicht mal besonders

dankbar. Und trotzdem ist da dieser kleine Funken Hoffnung, dass, wenn ihre Mutter geheilt werden kann, sie ‚normal‘ sein wird und zu Ellen zurückkehrt.

Seit dem sechsten Film sind Sie Teil vom „Usedom-Krimi“-Team, nun werden bald die Filme 20-23 ausgestrahlt. Wie blicken Sie auf die letzten Jahre zurück und was wünschen Sie sich für Ellen Norgaard?

Ein Teil von dem, was Ellen nach Usedom getrieben hat, war die Hoffnung, ihre Mutter zu finden oder herauszufinden, was mit ihr geschehen ist. Am Anfang war Ellen eher eine verlorene Seele, aber ich glaube, sie hat sich langsam wieder aufgerappelt. Dadurch, dass sie selbst Mutter geworden ist und wirklich harte Zeiten durchgemacht hat, scheint sie ein bisschen weniger verloren zu sein. Obwohl sie natürlich immer noch Schwierigkeiten hat, sich im Leben zurechtzufinden. Ich denke, es würde ihr guttun, wieder zu recherchieren und eine Zeit lang ein weniger turbulentes Leben zu führen. Sie könnte einen professionellen Rat gebrauchen, was die Beziehung zu ihrer Mutter angeht. Aber andererseits möchte man als Schauspieler ja auch, dass es mehr Drama für die Charaktere gibt. Ich denke außerdem auch, dass Ellen und Rainer Witt Potenzial haben, ein spannendes Team zu sein. Für mich persönlich waren es ein paar abenteuerliche Jahre und ich freue mich jedes Jahr wieder auf meine Kolleginnen und Kollegen. Am Anfang war es nervenaufreibend, auf Deutsch zu spielen, aber jetzt fühle ich mich viel wohler und spielerischer. Ich liebe es, dass die Arbeit im Ausland die Welt irgendwie gleichzeitig größer und kleiner macht.

Rainers Lebensgefährtin Katharina Stozek hat nach Staatsanwalt Brunners Ausstieg den Posten übernommen und ist nun seine Vorgesetzte. Wie gehen Rainer und Katharina mit dem Balanceakt zwischen Beziehung und Arbeit um?

Dass es wirklich dazu kommt, hätte Rainer nicht gedacht. Katharinas Karriere hatte eine ganz andere Ausrichtung, international nämlich. Er ist sich darüber im Klaren, dass ihre Entscheidung, diesen Posten anzunehmen, auch ein Statement zur Beziehung der beiden ist. Aus Usedom den gemeinsamen Lebensmittelpunkt zu machen, ist definitiv verbindlich. Das gibt Rainer Aufwind, er ist ein Familienmensch. Gleichzeitig bringt das auch ein neues Spannungsverhältnis: Arbeits- und Privatleben haben zwangsläufig mehr Überschneidungsfläche. Rainer versucht, es leicht zu nehmen.

Karin Lossow lässt sich auf dem Grundstück der Witts ein neues Haus bauen. Wie steht die Familie Witt dazu? Und wie ist das aktuelle Verhältnis von Rainer zu seiner Tante Karin?

Rainer und Karin sind sich nah. Er freut sich, dass sie auch die Nähe zu ihm sucht und sich die Scheune ausbauen lässt. Sicher, manchmal gibt es Spannungen, aber in welcher Familie wäre das nicht so? Ihm fällt es leichter, über Karins manchmal kantige Art hinwegzusehen, als seiner Partnerin Katharina das gelingt. Er versucht, zwischen den beiden zu vermitteln, wenn's zu viel wird. Leider haben sich solche Situationen gehäuft. Das bringt ihn vermehrt in ein Dilemma. Wenn der Bau abgeschlossen ist und Katharina sattelfest im Job, wird sich das sicher legen, hofft er.

Sie sind nun seit zehn Filmen als Kommissar beim „Usedom-Krimi“ mit dabei. Wie blicken Sie auf die Dreharbeiten zurück?

Es ist schön, den Kolleg*innen mit einer Ver-

trautheit zu begegnen, die erst wachsen musste. Man verbringt ja viel Zeit gemeinsam beim Drehen und in den Pausen. Der Rhythmus ist ganz anders als am Theater, wo ich eigentlich beruflich zu Hause bin. Die Entwicklung der Figur war beim Start weniger klar, als sie es nach diesen Folgen ist. Man darf gespannt sein, in welche Richtung das noch weiter geht.

In den Filmen „Geburt der Drachefrau“ und „Schlepper“ arbeitet Rainer mit seiner polnischen Kollegin Kobylinska zusammen. Wie laufen die Ermittlungen mit einem Team aus deutschen und polnischen Polizist*innen?

Da sind die Wege ja schon eingespielt mit dieser grenzübergreifenden Zusammenarbeit. Zum früheren polnischen Kollegen Kommissar Gadocha (Karins verflossener Liebe) bestand ja auch ein sehr gutes Verhältnis. Mir persönlich gefällt es, dass das so erzählt wird. Da spiegelt sich ein europäischer Gedanke. Es wird spürbar, wie nah die polnische Grenze ist; dass es sprachliche Barrieren gibt und die Atmosphären unterschiedlich sind. Und trotzdem ziehen die beiden Parteien an einem Strang.

Rainer Witt ermittelt im Fall des toten geflüchteten Mädchens Amira, der ihm und Katharina besonders nahe geht. Wie gehen die beiden damit um, wie verarbeiten sie das?

Der Tod des Kindes ist sehr berührend für die beiden. Rainer selber hat ja zwei Kinder, Ben und Merle. Seine Tochter ist in dem Alter des verstorbenen Mädchens. Das kann keinen kalt lassen, trotzdem muss er versuchen, professionell zu bleiben. Dass auch noch der Vater des Kindes so wenig Hilfe bei der Aufklärung leisten kann, lädt diesen Fall umso mehr auf. Wir sehen als Zuschauer wenig Momente, wie das Paar Katharina und Rainer sich dazu verhält. Der Wunsch ist, diese Anspannung in den wenigen Szenen spürbar zu machen.

„Ein neues Spannungsverhältnis: Arbeits- und Privatleben haben mehr Überschneidungsfläche“

Gespräch mit Till Firit

„Der „Usedom-Krimi“ versucht immer, sozial relevante Geschichten zu erzählen mit einem Skandi-Noir Touch, der dem deutschen Fernsehen guttut“

Gespräch
mit Rainer Sellien



Sie sind von Anfang an dabei beim „Usedom-Krimi“. Wie ist Ihr Fazit nach 23 Filmen? Wie hat sich Holm und wie hat sich das Team seitdem entwickelt?
Mir gefällt, dass hier auch neben den einzelnen Fällen eine horizontale Erzählung mitläuft, dass sich die Konstellationen verändern dürfen und die Verhältnisse unter den Figuren auch. So hat sich im Hause Lossow aus anfänglichen Spannungen eine handfeste Familientragödie entwickelt und nun, durch das Erscheinen des Neffen Rainer plus Familie, sich eine ganz neue Familiengeschichte ergeben. Holm hat mit Dorit endlich eine gleichberechtigte Partnerin an die Seite bekommen, das gefällt mir als Spieler und Kollege von Jana Julia Roth sehr. Wir verstehen uns

auch außerhalb des Films gut und mögen und schätzen uns sehr. Holm kommt ja mit fast allen immer gut klar, außer mit dem jetzt abtrünnigen Staatsanwalt Brunner in der Gestalt von Max Hopp. Den Max vermisse ich sehr! Unsere Beziehung war immer energiegeladener und hatte viele komische Elemente. Das fehlt mir nun ein bisschen. Aber insgesamt bin ich sehr gern dabei und finde, dass der „Usedom-Krimi“ immer versucht, sozial relevante Geschichten zu erzählen mit einem Skandi-Noir Touch, der dem deutschen Fernsehen guttut.

In diesen Filmen ist Holm Brendel in einer besonderen Situation – er ist verletzt und nicht einsatzfähig. Um

Ellen Norgaard unter die Arme zu greifen, hilft er ihr mit ihrer Mutter Patrizia. Wie verstehen sich Holm und Patrizia in diesen Filmen und wie war es, mehr mit Marion Kracht und Rikke Lyloff zu drehen?
Das war ganz toll! Ich liebe Rikke als Kollegin sehr. Eine tolle Schauspielerin und ein toller Mensch. Marion kannte ich aus einigen Workshops schon persönlich, und es war toll zu sehen, wie sie diese doch sehr komplexe Figur angeht und wuppt. Auch sie ist eine sehr liebenswerte Kollegin. Und für mich persönlich war es auch befreiend, mal aus der Uniform zu schlüpfen und eine eher private Erzählung zu haben. Das ist bisher bei der Figur Holm ja noch nicht vorgekommen.

Ein Ermittlungsfehler von Holm und Dorit führt dazu, dass Holm sich verletzt. Wie gehen die beiden damit um, gibt es Konsequenzen?
Ja, das stimmt. Beide Polizist*innen, also Holm und Dorit, sind hier grob fahrlässig, um nicht zu sagen ein bisschen dusselig. Das fanden wir beide auch etwas herausfordernd, denn wir wollten ja gute Polizisten sein. Eigentlich müsste der Vorfall schwerwiegendere Konsequenzen haben, einmal als Polizist im Beruf, wie aber auch unter uns als Kollegen. Aber natürlich gibt es im Buch nicht immer Platz, um alles ausführlich auszuerzählen. Das ist fast ein bisschen schade, denn natürlich sehnen wir uns als Spieler nach jedem möglichen Konflikt, weil das spannend zu spielen ist.

„Für alle Wendungen offen und eben doch ein Mensch wie du und ich“

Gespräch mit Jörg Schüttauf

Ihre Figur Jörn Scherer ist neu auf Usedom und für den Bau des neuen Hauses von Karin Lossow verantwortlich. Mit dabei ist seine Tochter Lara, die ihm auf der Baustelle hilft. Wie ist das Verhältnis von Jörn und Lara und das Verhältnis von Jörn zu Karin Lossow?

Jörn ist der leibliche Vater von Lara und sie arbeitet in seiner Tischlerei, die auch bald ihr gehören wird. Die beiden haben ein gutes Verhältnis. Frau Lossow ist vorerst nur eine Auftraggeberin und Kundin, für die er ein neues Zuhause herrichtet. Bei diesen Arbeiten vertieft sich das Interesse an ihr, aber aus noch nicht zu verratenden Gründen. Auch zu ihr möchte ich das Verhältnis als gut bis sehr gut bezeichnen. Aber manchmal kommt es anders, als man denkt.


Wie war es für Sie, in ein bereits bestehendes Ensemble einzusteigen und auf Usedom zu drehen?

Für mich gehört es zum Alltag, in vermeintlich fremde Teams zu kommen, und dann stellt sich heraus dank meiner vieljährigen Praxis beim Film, dass einige so fremd gar nicht sind. Also ein unaufgeregtes, freudiges Wiedersehen.

Jörn Scherer ist ein sehr gegensätzlicher Mann. Was ist das für ein Charakter und was war Ihnen bei der schauspielerischen Umsetzung wichtig?

Das, was hier interessant war, war das Geheimnisvolle. Für alle Wendungen offen und eben doch ein Mensch wie du und ich. Mit vielen Facetten, und über einige ist man dann doch überrascht.





„Lara ist eine junge Frau, die in einem Prozess steckt herauszufinden, wer sie ist“

Statement
Lilly Charlotte Dreesen

Für mich war die Verbindung zwischen Deutschland und Polen in den Filmen sehr spannend. Es war toll, in Polen zu drehen, polnische Kollegen kennenzulernen und auch ein bisschen die Sprache zu lernen. „Der Usedom-Krimi“ verbindet diese beide Seiten und dadurch entstehen spannende Geschichten, bei denen ich sofort Lust hatte, ein Teil davon zu sein. Die Dreharbeiten waren eine sehr intensive Zeit, da es viele Außenszenen gab und wir im Winter gedreht haben. Da musste häufiger mal die Wärmflasche unter das Kostüm gepackt werden, damit man den Ostseewind länger aushält. Während des Drehs wächst man als Team eng zusammen, was immer sehr schön ist. Für mich waren auch die Hintergründe meiner Rolle Lara sehr spannend. Mich hat es interessiert, was es mit einer Person macht, wenn sie so eine große Narbe im Gesicht hat. Dadurch, dass ich jeden Drehtag mit dieser Narbe verbracht habe, war es für mich total interessant, von Außenstehenden die Reaktionen zu beobachten und mich dadurch so gut in diese Rolle hineinzusetzen. Lara ist eine junge Frau, die in einem Prozess steckt herauszufinden, wer sie ist. Sie hat sich lange nur über ihr Erscheinungsbild definiert und lernt innerhalb der drei Teile, dass dies nicht das Einzige ist, was sie ausmacht und Menschen an ihr sehen. Ich finde es immer schön, mit meinen Rollen zu wachsen und eine Entwicklung innerhalb der Geschichte zu spielen.

Statement von Moritz Führmann

Eine Geschichte, die über drei Filme reicht, ist per se schon etwas Besonderes. Normalerweise hat man nur bei Serien die Chance, eine Figur über einen längeren Zeitraum zu entwickeln. Beim „Usedom-Krimi“ ist man dieses Wagnis eingegangen: Und Michael Vershinin und Dinah Marte Golch haben drei fabelhafte Bücher vorgelegt. Mit sehr komplexen Figuren wie meiner Rolle Ivo Klose. Ich habe noch kein Drehbuch mit solch einer verrückten Figur in den Händen gehabt. Schon nach Szene eins war ich entschlossen zuzusagen. Außerhalb der Gesellschaft in der spektakulären Natur von Usedom lebend, war es ein Balanceakt, diese Figur gemeinsam mit dem tollen Regisseur Grzegorz Muskala auszuloten: Grzegorz hat mich sehr ermutigt, die Körperlichkeit dieser Figur zu suchen, was beim Drehen unglaublich intensiv und anstrengend war. Und wie Michal Grabowski und sein Team mit der Kamera bei uns Spielern war und daneben noch die unglaubliche Landschaft dort oben eingefangen hat, war die helle Freude, als ich auf den Monitor geschickt und den Kollegen zugesehen habe. Überhaupt war es ein Vergnügen, mit dem tollen Ensemble zu spielen, was für mich vor allem die Reihe ausmacht: Allesamt großartige Spieler und unglaublich freundliche Kollegen. Man merkt, dass sie schon lange zusammen sind und einen eigenen Ton für diese Reihe entwickelt haben.

„Ich habe noch kein Drehbuch mit solch einer verrückten Figur in den Händen gehabt“

Statement von Ada Philine Stappenbeck

Was mich sofort an der Figur Fabienne Leppin gereizt hat, war die Beziehung zwischen ihr und Ivo Klose, gespielt von dem wunderbaren Moritz Führmann. Beide sehen sich als Außenseiter der Gesellschaft an, Ivo ist eine Art Mentor für sie, er lehrt sie, bringt ihr das Überleben in der Wildnis bei. Ein großer Teil der Rolle war natürlich auch ihr Bezug zur Natur, wodurch das Drehen in der wunderschönen Landschaft in Polen und auf Usedom eine zusätzliche Bedeutung bekommen hat. Die besondere Art von Freundschaft zwischen Ivo und Fabienne hatte mich beim ersten Lesen bereits sehr fasziniert. Diese Freundschaft wird dann vor allem in der Begegnung von Fabienne und Lara (Lilly Charlotte Dreesen) auf die Probe gestellt. Die Erarbeitung und Erforschung dieser besonderen Beziehungen mit Moritz, Lilly und dem Regisseur Grzegorz zusammen war dementsprechend besonders bereichernd und wir hatten alle viel Spaß zusammen! Es war mir eine große Freude, Teil des „Usedom-Krimis“ zu sein und mit Katrin Sass und allen anderen großartigen Schauspielern drehen zu dürfen.

„Die besondere Art von Freundschaft zwischen Ivo und Fabienne hatte mich beim ersten Lesen bereits sehr fasziniert“

Statement von Halima Ilter

Die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Grzegorz Muskala und seinem gesamten Team war von intensiver Konzentration geprägt und zugleich ein vertrauter Raum, der es mir ermöglichte, die faszinierende Tiefe der Figur von Nadia Bashmani zum Leben zu erwecken. Nadia Bashmani ist eine außergewöhnliche Frau, die bedingungslose Liebe für ihre Familie empfindet und bereit ist, alles aufzugeben, um ein besseres Leben zu führen. Während meiner Recherche für diese Rolle wurde mir bewusst, durch welche qualvolle Hölle Geflüchtete gehen müssen, bis sie endlich die Freiheit (einen befreiten Weg) erlangen. Dies wirft die Frage auf: Kann man all diese traumatischen Erlebnisse wirklich hinter sich lassen und das Leben in „Freiheit“ in vollen Zügen genießen? Bei meiner Vorbereitung auf die Rolle musste ich mich nicht nur mit den tragischen Emotionen auseinandersetzen, sondern auch mit der Herausforderung, eine sprachliche Barriere aufzubauen und gebrochenes Deutsch zu sprechen. Als deutsche Schauspielerin bedeutet das, mein Denken komplett umzustellen. Es ist wie das Erlernen einer neuen Sprache, die man sich erst aneignen muss. Trotz dieser Herausforderungen blicke ich auf den „Usedom-Krimi“ mit einem positiven Blick zurück. Die Rolle mag zwar herausfordernd und emotional gewesen sein, aber sie hat mein schauspielerisches Repertoire auf wunderbare Weise erweitert und bereichert.

„Herausforderung, eine sprachliche Barriere aufzubauen und gebrochenes Deutsch zu sprechen – wie das Erlernen einer neuen Sprache“

„Das Spannendste am Dreh fand ich den Aspekt, dass wir mit Geflüchteten gearbeitet haben“

Statement von Yasin El Harrouk

Das Spannendste am Dreh des „Usedom-Krimis“ fand ich den Aspekt, dass wir mit Geflüchteten gearbeitet haben. Durch die Gespräche am Set habe ich einen Einblick in viele Schicksale bekommen, worüber ich sehr dankbar bin. Dennoch wurde mir einmal mehr bewusst, wie schwierig es ist, hier in Deutschland Fuß zu fassen. Meine Figur wollte nur nach Deutschland kommen und weg vom Krieg, um eine bessere Zukunft zu haben. Viele Flüchtlinge erreichen ihr Ziel nicht, eine Tortur insbesondere für die Kinder, die oft nicht die Kraft haben, derartige Strapazen über Tage zu überstehen. Ich wusste zwar, dass Deutschland auch für seine schönen Küsten bekannt ist, aber diese wunderschönen Ostsee-Landschaften haben mich als Stadtkind vom Hocker gerissen. Auch die Küstenorte in Polen waren sehr schön. Dort während einer Zeit zu drehen, zu der die Insel nicht von Touristen überlaufen ist, war für uns ein Privileg. Ich würde mich freuen, die Ostsee und speziell Usedom bald nochmal zu besuchen.



Grzegorz Muskala
Regie

„Das Schöne an den drei Filmen ist, es gibt in jeder Folge in sich abgeschlossene Geschichten, aber auch Erzählungen, welche sich über die drei Episoden entwickeln“

Gespräch
mit Regisseur Grzegorz Muskala



Die Geschichten der drei neuen Filme spielen auch auf der polnischen Seite von Usedom, es sind auch einige polnische Schauspieler*innen dabei. Wie liefen die Dreharbeiten in Polen?

In den drei Filmen tauchen auch einige polnische Figuren auf und wir hatten das Glück, dafür großartige Schauspieler und Schauspielerinnen besetzen zu können: Iwona Bielska, Andrzej Konopka und die neue polnische Kommissarin Maria Kobylinska, gespielt von Katarzyna Maciąg. Die Dreharbeiten in Polen liefen sehr gut. Es war eine Bereicherung, manche Orte als Kulissen für den „Usedom-Krimi“ zu entdecken. Manches, was in den drei Filmen in Deutschland verortet ist, haben wir in Polen gedreht und andersherum. Beispielsweise einige Szenen im Wald mit Moritz Führmann und Ada Philine Stappenbeck spielen eigentlich in Deutschland, wurden aber in einem ganz tollen magischen Wald in der Nähe des LNG-Terminals von Swinoujście realisiert. Wie lange es diesen Wald mit seinen ganz markanten Bäumen noch geben wird, ist ungewiss, da an dieser Stelle ein weiteres Gas-Terminal gebaut werden soll.

Im vergangenen Jahr haben Sie bereits für den Film „Am Ende einer Reise – Der Usedom-Krimi“ Regie geführt. Wie war es nun, die Regie für drei weitere Filme zu übernehmen, mit „Friedhof der Welpen“ sogar für einen Jubiläumsfilm? Was haben Sie aus dem vorherigen Dreh mitgenommen, was vielleicht geändert?

Es gibt viele neue Figuren in den drei Filmen. Den Kern und das Herz bildet auch weiterhin Karin Lossow, gespielt von Katrin Sass. Es war eine Freude, diese Figur in anderen Zusammenhängen wieder etwas neu und auch weiter zu erzählen. Aus den neuen Figuren ergeben sich neue Erzählstränge. Der zweite Film „Geburt der Drachefrau“ endet mit einem Cliffhänger, die Geschichte wird in „Schlepper“ weitererzählt.

Vor welchen Herausforderungen standen Sie als Regisseur und Ihr Team bei diesen komplexen Geschichten?

Wir haben drei Filme durcheinander gedreht. Da standen die Schauspieler, aber auch das Team manchmal vor der Herausforderung zuzuordnen, was drehen wir gerade, wo gehört das hin. Das Schöne an den drei Filmen ist, es gibt in jeder Folge in sich abgeschlossene Geschichten, aber auch Erzählungen, welche sich über die drei Episoden entwickeln. Was es erlaubt hat, mehr in die Tiefe zu gehen bei diesen Strängen.





Gespräch
mit Komponist Colin Towns

„Ich liebe Dramen, die es mir erlauben, Melodie, Spannung, Wildheit und Sound zu erforschen“

Seit der Premiere des Usedom-Krimi 2014 sind Sie als Komponist mit dabei. Warum haben Sie sich dafür entschieden, Musik für die Reihe zu schreiben, und wie sieht Ihr Arbeitsprozess aus?

Ich arbeite schon seit vielen Jahren mit dem Produzenten Tim Gehrke zusammen. Angefangen haben wir mit „Doktor Martin“, einer Produktion, die auf den Drehbüchern der sehr erfolgreichen britischen Serie „Doc Martin“ basiert, und anderen Serien wie „Flemming“. Als er mich gefragt hat, ob ich für den „Usedom-Krimi“ komponieren möchte, habe ich zugesagt, weil ich Dramen liebe, die es mir erlauben, Melodie, Spannung, Wildheit und Sound zu erforschen. Ich habe in sehr unterschiedlichen Bereichen gearbeitet und sehe jede Musik als ein großes Bild. Ich mag es nicht, in eine Kiste mit der Aufschrift „Filmkomponist“ gesteckt zu werden, sondern freue mich, zu allen Arten von Projekten etwas beizutragen. So habe ich zum Beispiel mehr als 15 Jahre lang Musik für die NDR Bigband geschrieben und dabei viele Projekte realisiert, die in der ganzen Welt aufgeführt wurden. Ich habe viele Songs geschrieben und in einer Hardrock-Band gespielt, aber auch klassische Musik komponiert, ebenso wie Idents und Werbespots. Ich

liebe die Herausforderung, ein „Klangbild“ für einen Film zu schaffen, und ich habe die Freiheit, beim „Usedom-Krimi“ viel zu experimentieren. Es ist wichtig zu erkennen, welche Art von Publikum so eine Serie ansprechen soll, und ich liebe vor allem die starken Melodien, die dem „Usedom-Krimi“ eine eigene „Klangwelt“ verleihen. Die ersten Ideen entwickle ich meist aus dem Drehbuch und den „daily rushes“. Wenn ich den Rohschnitt erhalte, komponiere ich die ersten 30 Minuten und schicke sie an den Regisseur, Produzenten und die Redaktion, damit sie mir Anmerkungen geben können. So setze ich diesen Prozess fort, in der Regel habe ich dann selbst noch ein paar Anmerkungen für Änderungen. Früher enthielten die Film- und Fernsehbudgets in der Regel einen Betrag für echte Musiker, aber heute muss ich hauptsächlich am Computer komponieren, Instrumenten-Samples verwenden und jedes Instrument/jeden Ton selbst einspielen. So komponiere ich für den „Usedom-Krimi“.



Sie haben das akustische Erscheinungsbild der Serie, die für ihre Musik immer sehr gelobt wird, maßgeblich geprägt. Gibt es ein bestimmtes musikalisches Thema, das Ihnen sofort einfällt, wenn Sie an Usedom oder die Reihe im Allgemeinen denken?

Ich habe kein Regelbuch im Kopf, und die Themen und Melodien ändern sich im Laufe der Reihe auch ständig. Das Hauptthema für Karin Lossov ist natürlich wichtig, und wenn ich es verwende, erarbeite ich eine Variation, die zu der jeweiligen Szene passt. Es gibt viele Motive, Klänge und Phrasen, die ich immer wieder verwende, um die Atmosphäre des „Usedom-Krimis“ zu erhalten. Visionen und Ideen sind mein Ausgangspunkt. Das ist kein einfacher oder simpler Prozess und Nachtschichten sind da auch nicht ungewöhnlich, aber hier fühle ich mich „zu Hause“. Ich sehe Musik nicht als vorgefasstes Konzept, sondern als eine Welt voller Ideen und Möglichkeiten, die unendlich sind. Musik kann einen auf eine fantastische Reise mitnehmen, sei es die große Musik der Vergangenheit oder die „neuen Horizonte“ von morgen. Ich weiß sehr wenig über andere Filmkomponisten und ziehe es vor, meinen eigenen Weg zu finden.

Zum Jubiläum des „Usedom-Krimis“ haben Sie die Filmmusik mit der NDR Radiophilharmonie aufgenommen. War das ein besonderes Erlebnis für Sie und worauf haben Sie sich am meisten gefreut?

Die Zusammenarbeit mit der NDR Radiophilharmonie war natürlich fantastisch. Ich arbeite seit vielen Jahren mit Orchestern verschiedenster Art zusammen und habe auch oft selbst Klavier- und Sample-Sounds zu Tracks hinzugefügt. Leider hat sich die Branche sehr verändert und aus Kostengründen sind echte Orchester-aufnahmen in der Fernsehwelt selten geworden. Es war also ein echter Luxus, mit solch wunderbaren Musikern zu arbeiten.

Waren Sie schon einmal auf Usedom? Falls nicht, möchten Sie die Insel einmal besuchen?

Leider war ich noch nie auf Usedom. Ich habe ein irgendwie verrücktes und vielbeschäftigtes Leben, und die Zeit läuft mir dann doch immer davon. Ich mache auch gar keinen traditionellen Urlaub, sondern wandere immer viel, wenn ich mal ein bisschen Zeit habe. Ich würde aber gerne einmal die Insel besuchen und die hoch gepriesenen Naturpfade und Strände erkunden!

„Es gibt fast nichts, was dem ursprünglichen Grundgedanken eines Rundfunkorchesters mehr entspricht“

Statement

von Matthias Ilkenhans, Manager der NDR Radiophilharmonie

Als wir die Anfrage bekamen, ob wir die Musik zu diesem besonderen „Usedom-Krimi“ einspielen können, haben wir uns gefreut. Es gibt fast nichts, was dem ursprünglichen Grundgedanken eines Rundfunkorchesters mehr entspricht. Die Musik wurde uns quasi auf den Leib komponiert. Es ist spannend zu sehen, wie dann alles zusammenwächst. Mit welchen Ideen kommt der Komponist auf uns zu, was macht die Musik mit dem Film?

Colin Towns war bei der Aufnahme in Hannover dabei. Er konnte das Ergebnis seiner Arbeit direkt hören und gestalterisch Einfluss nehmen. Auch das macht dann noch einmal viel für den Film aus.

Wir sind Teil dieser NDR Produktion und stolz darauf, ein Teil des Großen und Ganzen zu sein, das diesen Krimi ausmacht.





„Für die Pubertät der Reihe würde ich mir wünschen: möglichst wild, Hormonschwankungen, möglichst unberechenbar und unbeschreiblich weiblich“

Gespräch
mit Produzent Tim Gehrke

„Der Usedom-Krimi“ feiert in diesem Jahr Jubiläum – als erster von drei neuen Filmen wird der 20. Film „Friedhof der Welpen“ im Herbst gezeigt. Wie ist Ihr Fazit nach fast zehn Jahren Dreh, woran denken Sie besonders gern zurück?

Die Hauptaufgabe des Produzenten ist ja weniger zurückzudenken, sondern zwei Jahre im Voraus zu antizipieren, was in einer Serie oder Reihe passieren muss. Welche Mitglieder des Ensembles wollen aufhören und müssen rausgeschrieben werden, wie kann man die Protagonistin Katrin Sass weiterentwickeln und herausfordern, und welche ganz profanen logistischen Probleme kommen auf einen zu? Aus dieser Gemengelage entwickeln sich mit der Redaktion und den Autoren Ideen für neue Geschichten und man dreht das Ganze im wahrsten Sinne des Wortes ein kleines Stück weiter. Wenn man dann im Laufe der nächsten drei Jahre bis

zur Ausstrahlung merkt, dass von vielen Seiten noch ganz viel dazu gekommen ist, dass so eine Reihe und die Teams, mit denen man arbeitet, ein sehr lebendiger, ein quasi auto-poetischer Organismus sind, also das Ergebnis viel toller und eigenständiger geworden ist, als man sich ursprünglich vorgestellt hat, dann schaut man extrem zufrieden zurück. Da greift die Metapher vom „Kind zur Welt bringen“. So schaue ich auf die gesamten letzten zehn Jahre gern zurück. Also auf die Kindheit. Andererseits ist eine zehn Jahre alte Reihe in der heutigen Fernsehlandschaft bereits ein sehr altes Kind, aber ich freue mich, dass es noch mal in die Pubertät kommt, um im Bild zu bleiben. Und für die Pubertät würde ich mir wünschen: möglichst wild, Hormonschwankungen, möglichst unberechenbar und unbeschreiblich weiblich. Ob das in der heutigen Fernsehlandschaft noch finanzierbar und durchsetzbar ist? Wir werden sehen.

Mit mehr als sieben Millionen Zuschauenden hat die Ausstrahlung der Folgen im Herbst 2022 den Quotenrekord geholt. Worin liegt aus Ihrer Sicht der Erfolg der Reihe?

Die starke Frauenperspektive! Wir haben es mit einer Staatsanwältin zu tun, die ihren Kerl erschießt. Wir erzählen also einerseits die Lieblingserzählung der Deutschen nach Recht und Ordnung und lösen Kriminalfälle. Und gleichzeitig tun wir das ausgerechnet aus der Perspektive einer anarchischen Frau. Ich bin sehr glücklich und stolz, dass dieses Paradox so gut bei den Zuschauenden verfangen hat. Normalerweise hat der deutsche Zuschauer ja viel größere Probleme mit Protagonist*innen, die antagonistische Anteile haben. Das hat viel mit Katrin Sass zu tun. Katrin verkörpert viele liebenswerte Eigenschaften, die auf den ersten Blick paradox erscheinen. Wie Karin Lossow ist Katrin integer und aufmüppig, tough und voller Sehnsucht. Katrin ist auch ein echter Star und gleichzeitig eine von uns, eine tolle Frau und ein echter Kumpel. Ich hatte mit Katrin vorher eine Serie gemacht und es war dann großartig zu sehen, wie sehr sie diese Figur Karin Lossow und die ganze Reihe zu ihrer gemacht hat. Ich denke, wir sind ebenfalls erfolgreich, weil wir auch andere Kontraste hervorheben: Das Urlaubsparadies Usedom erzählen wir im Winter – sehr kalt und morbide. Bäderarchitektur und Seebrücken stehen neben Plattenbauten, der industrielle Hafen von Swinemünde hat genauso seinen Platz wie die polnische Sprache. Das Grenzgebiet macht die Reihe klar lokalisierbar, selbst für Zuschauer, die noch nie auf Usedom gewesen sind. Diese Reihe spielt in der Provinz, ist aber durch den polnischen Teil und die Lage an der Ostsee weltoffen. Wir geben uns Mühe, mit den Widersprüchen des Lebens für die Figuren und die Geschichten zu arbeiten. Und dann wollten wir von Anfang an auch eine Familienserie sein, eine Mutter-Tochter Geschichte erzählen. Auch wenn die Tochter und die Enkeltochter uns verloren gegangen sind, so ist der Gestus bis heute erhalten geblieben, wie ich hoffe. Insofern auch hier ein Paradox, ein Krimi, der sich manchmal schüttelt, einer zu sein, ein Krimi, der eine Familien-

geschichte sein will. Auch das ist hoffentlich Teil des Erfolgs.

Und was ist denn an den aktuellen Jubiläumsfolgen Ihrer Meinung nach besonders gelungen und worauf sind Sie besonders stolz?

Ich finde, dass die drei Filme außerordentlich integer Usedom und die polnische Provinz zum Klingen bringen. Die Geschichten sind sehr roh und gleichzeitig sehr feinfühlig erzählt. Der Regisseur Grzegorz Muskala und der Kameramann Michal Grabowski sind ja beide auch mit der polnischen Weise des filmischen Erzählens groß geworden und haben dieses untrügliche Gefühl fürs Existenzielle. Es war von Beginn an die Verabredung, so wenig wie möglich zu schillern, im Sinne von vordergründig zu glänzen, das ist toll gelungen, und damit haben sie die Geschichten dann so richtig zum Leuchten gebracht. Wir haben in der Buchentwicklung mit Michael Vershinin und Dinah Marte Golch über alle drei Folgen eine stärkere Horizontale eingezogen als sonst üblich und können aus dem gleichen Material auch einen Sechsteiler, also eine Miniserie für die internationale Vermarktung schneiden. Das war eine gewagte dramaturgische Herausforderung und als Produzent bin ich stolz auf dieses Experiment. Und dann bin ich natürlich stolz, wenn großartige Kollegen wie Jörg Schüttauf für Filme wie diese zusagen oder ein Regisseur wie Andreas Herzog, der vor zehn Jahren den ersten Film auf die Beine gestellt hat, auch ein viertes Mal im Laufe der Zeit wiedergekommen ist. Es ist schön zu sehen, wer alles gern kommt, wenn es darum geht, den „Usedom-Krimi“ zu machen. Aber da geht es den Machern nicht anders als vielen Zuschauern, das liegt vor allem an Katrin Sass. Das ist nur ein ganz klein bisschen eine Lobhudelei auf meine Lieblingsschauspielerinnen nach fünfzehn Jahren gemeinsamer Arbeit, aber zu einem ganz wesentlichen Teil einfach der Alltag am Set: ihre Energie, ihr Spiel und ihre Persönlichkeit halten den Laden zusammen, und das gibt uns Gelegenheit, mit dem zufrieden zu sein und auf das stolz zu sein, was wir seit zehn Jahren auf Usedom zusammen machen.



Impressum

Herausgegeben von
Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

Redaktion Iris Bents
Bildnachweis NDR/ARD Degeto/
Oliver Feist;
NDR/ARD Degeto/
Maor Waisburd
ard-foto.de

Fotos
Interviews Bettina Melzer
Mitarbeit Nicola Sorgenfrey
Gestaltung nodesign

Online **Fotos**
DasErste.de **ard-foto.de**

Pressekontakt

Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

E-Mail
presse@ndr.de

Website
ndr.de/presse

Twitter
@NDRpresse

Presseservice
ARDTVAudio.de